

Bericht des Ausschusses Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Liebe Synodale, hohes Präsidium,

der Bericht von Anne Gidion über die EKD-Synode hat uns verdeutlicht, wie hoch relevant die Frage nach dem Frieden für uns Christenmenschen ist. Die drastisch steigende Unübersichtlichkeit der politischen Realität erschüttert auch die christlich-ethischen Grundfesten, oder? Wir haben die Dilemmata aufgezeichnet bekommen.

Eine hoch relevante Frage, die Friedensfrage. Dabei verbinden wir doch, wenn es gut wird, die geistliche Befassung mit politischer und mit praktischer Konkretion. Denn wenn wir im Abendmahl Christus um seinen Frieden bitten, und uns dann einander zuwenden, um uns Zeichen des Friedens zu geben, dann sind wir ja zugleich Bittende, Hoffende und dann Empfangende und dann auch Gebende. Wie aber wird es aussehen, wenn wir den Frieden Christi weitergeben? Woran wird man uns erkennen, wenn wir den Frieden in die Welt tragen?

Der Synodalausschuss „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ hat sich nach seiner Konstituierung als erstem Schwerpunktthema der Friedensfrage verschrieben, in diesem und dem kommenden Jahr. Im Jahr 2021 planen wir eine schwerpunktmäßige Beschäftigung mit einem weiteren Thema des Schalom, das die Zerbrechlichkeit der Schöpfung in den Fokus nimmt und den mangelnden Frieden des Menschen mit Gottes Schöpfungswerk. Dabei wird es u.a. um Artenvielfalt gehen und um die Frage, welchen Beitrag unsere Kirche und welchen Beitrag wir als Christenmenschen in der dramatischen Veränderung der Biodiversität leisten können und wollen und dann auch leisten werden. Seien Sie versichert: Dazu werden wir also in Zeiten auf Sie zukommen. Aber: Das ist das zweite Schwerpunktthema. Heute und zunächst: Frieden. Was kann, was wird unser Beitrag dabei sein in einer Welt, deren Kraft- und Machtverhältnisse sich permanent wandeln und die zu verstehen immer komplexer wird? Was werden wir als Zeugen von Friedenswegen tun und als Anwältinnen von Friedenskräften?

Die Frage nach dem Frieden hat unter den drängendsten Zukunftsfragen dieser Zeit nach unserer Bewertung einen herausragenden Stellenwert. Dabei geht es nicht allein unmittelbar um Leben und Tod infolge kriegerischer Auseinandersetzungen, sondern Hunger, Flucht und Menschenrechtsverletzungen sind ihrerseits oft kriegsbedingt.

Ich werde Ihnen nun unsere Vorstellung eines Prozesses erläutern, mit dem wir die Gemeinden, die Dienste, Werke und Einrichtungen der Kirchenkreise und der Landeskirche in Fragen nach gerechtem Frieden involvieren wollen.

Der Prozess ist eingebettet in verschiedene friedenspolitische Diskurse unserer Kirche. Zunächst schreibt diese Beschäftigung in unserer Kirche den intensiven Diskussionsprozess der Landessynode in der letzten Legislaturperiode fort. Dieser Prozess hatte sein Ziel darin, dass die Synode sich das Positionspapier „Gerechter Friede“ im November 2017 zu eigen machte. Dieser Beschluss ist die aktuelle synodale Grundlage in der Nordkirche. Viele von Ihnen und Euch haben daran mitgewirkt.

Andere haben an den Diskussionsveranstaltungen im Vorweg der Bundestagswahl 2017 mitgewirkt, als in Schleswig-Holstein in allen Wahlkreisen die Direktkandidatinnen und -kandidaten im Rahmen von elf Veranstaltungen unter dem Titel „Demokratie-Kollegs“ zu friedenspolitischen Aspekten befragt wurden.

Und auch die Ergebnisse des friedensethischen Arbeitskreises, den Bischöfin Kirsten Fehrs ins Leben rief, mit seinen profunden Beratungen sind hier zu benennen. Und verschiedene spannende Projekte und Prozesse unserer Kirche, etwa die „Pilgerwege für Gerechtigkeit und Frieden“ in Verbindung mit den ökumenischen Geschwistern. In diese und weitere bisherigen Diskussionen, Beratungen und Beschlüsse ordnet sich der aktuelle Prozess mit ein.

Der Prozess, den wir anregen wollen, geht davon aus, dass innerhalb der Nordkirche und in allen ihren Gruppierungen und Formungen eine enorme Sachkenntnis schon vorhanden ist. Wir sehen auch ein großes Bedürfnis, sich über die unterschiedlichen Friedens-Fragen miteinander auszutauschen. Können wir eine neue Klarheit gewinnen? In den Kirchengemeinden, in den Diensten, Werken und Einrichtungen in den Kirchenkreisen und in dem Bereich der nordkirchlichen Hauptbereiche wird kompetent über die Friedensfragen beraten. Dieses möchten wir vertiefen und bündeln. Wir sind sicher: Ein konzertiertes Bedenken und „Bebeten“ wird nicht ohne Folge sein. Dieser Prozess als solcher ist für uns von großem Wert.

Die Rückmeldungen werden von uns aufgearbeitet, damit die Synode sich selbst mit Anregungen und „Aufregungen“ zum Friedensthema auseinandersetzt und sich schließlich positioniert: In gemeinsamer Einschätzung und in Beschlüssen, die Konsequenzen nach sich ziehen für die Nordkirche.

Dieser Prozess, den wir anstoßen werden, braucht eine klare Struktur sowie hilfreiche inhaltliche Unterstützungen. Die Tischvorlage möchte das illustrieren. Denn dass es das Friedensthema auf die Agenda der Kirchengemeinden und der Dienste, Werke und Einrichtungen schafft, ist nicht selbstverständlich und braucht Supporte. An allen Orten werden Strukturen bedacht, Personalpläne und Strategien zu deren Umsetzung beraten. Viele sind darüber müde geworden. Hier bietet sich ein inhaltliches Thema an. Bei der Friedensfrage geht es schließlich um eine zentrale Frage des Christseins, eine spirituelle Frage. Und es geht um eine Debatte über das Wesen der Kirche, also von enormer ekklesiologischer Bedeutung, denn es geht um die Wirkung der Kirche in der Welt. Ich

möchte auf einen gewissen Zwiespalt hinweisen: Wer hat momentan schon Zeit für Inhalte? Und zugleich ist es die Chance, denn wer kann sich diesem starken Thema schon entziehen?

Der Prozess, den wir initiieren wollen, nimmt seinen Anfang in einem Sendschreiben in alle Winkel und Ecken unserer Nordkirche. Der Brief wird wohl im März verschickt. Die Einladung, an dem Prozess mitzuwirken. Die Aufforderung, sich einzumischen. Verbunden mit Hinweisen, wie dies gelingen kann.

Wir entwickeln in diesem Schreiben auf je einer Doppelseite vier unterschiedliche thematische Zugänge zur Friedensfrage. Das erscheint uns notwendig angesichts der enormen Weite des Themas. Den vier Themen folgen inhaltliche Zuspitzungen, Arbeitsfragen, zudem eine Liste von geeigneter Literatur und von Menschen, die zu dem speziellen Thema als Expert_innen eingeladen werden könnten. Die vier skizzierten Themen lauten:

- Veränderungen in der globalen Sicherheitsarchitektur
- Risiken und Verantwortung, die aus der Weltwirtschaft für den Frieden erwachsen
- Vom Friedenspotenzial der Religionen
- Friedensbildung als eine Voraussetzung für den Frieden

Wer sich mit uns auf den Prozess einlässt, entscheidet selbst, welche Themen und welche Zugänge am besten passen, und folgt der eigenen Spur. Und falls ein Aspekt noch fehlt, wird er selbst eingetragen. Sodann fordern wir auf: Diskutieren Sie in Ihrer Gemeinde, debattieren Sie in Ihrem Dienst, machen Sie Aktionen in Ihrem Werk. Einige werden im Kirchengemeinderat oder im Team zu einem Thema einen halben Abend lang diskutieren, andere führen eine öffentliche Veranstaltung im eigenen Bereich durch oder lernen in anderer geeigneter Weise.

Zusätzlich bieten wir denjenigen, die sich an dem Prozess beteiligen wollen, die Teilnahme an bis zu drei Veranstaltungen an, die wir als inhaltliche Verstärkung der Diskussionen gemeinsam mit Partnerinnen in und außerhalb der Nordkirche entwickeln und vor den Sommerferien in den drei Sprengeln durchführen wollen werden. Exemplarisch sei die Veranstaltung im hohen Norden genannt, ein Studientag im Kontext der ökumenischen Partnerschaftsbeziehungen. Im Gespräch mit Botschaftern aus dem In- und Ausland und mit theologischer Expertise überprüfen wir: Wie können sich Kirchengemeindepartnerschaften, Kirchenkreispartnerschaften und Partnerkontakte der Landeskirche zu aktuellen Konfliktsituationen in den Partnerländern positionieren, dass sie noch pointierter anwaltlich wirksam werden für Frieden und Gerechtigkeit.

Auf die Impulse der drei Veranstaltungen sind wir ausgesprochen gespannt. Wir hoffen, dass die Diskussionen in den Gemeinden und Diensten und Werken dadurch konkret bereichert werden, oder auch irritiert, wie auch immer. In jedem Fall aber bitten wir alle, uns Ergebnisse der inhaltlichen Beschäftigungen zukommen zu lassen. Die Friedensdekade 2020 bietet dazu die terminlich letzte Gelegenheit. Wir fragen: Habt Ihr Erkenntnisse gewonnen? Zweitens: Verändern diese Beschäftigungen konkret Eure Arbeit in den Gemeinden, Diensten, Werken

und Einrichtungen? Zieht Ihr für Euch Konsequenzen? Und als drittes: Gibt es Erwartungen an die Nordkirche für beispielsweise konkrete Maßnahmen, welche die Synode beraten und ggf. beschließen sollte?

Wir sammeln kurze Veranstaltungsberichte oder Ergebnisse als schriftliche Erklärung, es könnten auch ein Video, ein Lied, eine Aktion oder ein Kunstwerk sein. Wichtig aber sind uns vor allem Antworten auf die drei Fragen: Nach gewonnenen Positionen, nach eigenen Konsequenzen und nach Erwartungen an uns in der Synode. Wir wünschen uns, dass die Synode sich in der Frühjahrstagung 2021 dafür Zeit nehmen kann.

Sie merken, liebe Synodale, wir im Ausschuss für „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ haben uns da einiges vorgenommen. Wir möchten in unserer Landeskirche eine vielfältige und vertiefende Beschäftigung mit der Friedensfrage anstoßen. Das alleine wäre ein Prozess mit Folgen, weil Christenmenschen vielerorts sensibilisiert werden, weil sie gestärkt werden in ihren Bemühungen, weil sie informiert werden und ihre eigene Haltung überprüfen, zuletzt aber auch mit anderen Christenmenschen zusammen das Gesicht ihrer Kirche, unserer Kirche verändern, als Brief Christi, der das Wort vom Frieden in die Welt trägt. Wir haben uns vorgenommen, dass die Beschäftigung mit der Friedensfrage Konsequenzen für unsere Kirche nach sich zieht. Wenn auch wir uns verändern, können wir der Welt ein Zeichen werden für den Frieden auf Erden, den die Engel besangen damals, vor Bethlehem. Können wir Zeichen für den Frieden auf Erden werden und sichtbar aus den Bergen der Verzweiflung steine der Hoffnung hauen.

Dieser hier skizzierte Friedensprozess gelingt durch die kritisch-solidarische Begleitung der ganzen Synode. Daher bitten wir Sie und Euch, uns durch Hinweise und konstruktive Vorschläge zu bestärken, damit dieser Weg des Friedens am Ende gelingen kann. Aber auch Zustimmung und Bekräftigung kann der Sache hilfreich sein. Denn synodalen Rückenwind braucht es.

Ich danke für Ihre und Eure Aufmerksamkeit.

Ein Prozess zur Friedensfrage

1. Der Start – März 2020

- 1.1. Anschreiben an die Kirchengemeinden, Dienste, Werke und Einrichtungen der Kirchenkreise und der Landeskirche, mit Anlagen, Kernfragen und der Bitte um Rückmeldung
 - 1.1.1. Vier thematische Anschnitte
 - 1.1.1.1. Veränderungen in der globalen Sicherheitsarchitektur
 - 1.1.1.2. Risiken und Verantwortung, die aus der Weltwirtschaft für den Frieden erwachsen
 - 1.1.1.3. Vom Friedenspotential der Religionen
 - 1.1.1.4. Friedensbildung als eine Voraussetzung für den Frieden
 - 1.1.2. Dazu zur Unterstützung
 - 1.1.2.1. Literatur zum jeweiligen Thema
 - 1.1.2.2. Liste von möglichen Referent*innen
 - 1.1.3. Dazu drei Kernfragen für die Rückmeldung
 - 1.1.3.1. Welche eigenen Erkenntnisse wurden gewonnen?
 - 1.1.3.2. Welche Konsequenzen folgen daraus vor Ort?
 - 1.1.3.3. Welche Erwartungen an die Landeskirche leiten sich daraus ab?
- 1.2. Zeitraum zur Bearbeitung: April bis 21.11.2020 (Abschluss Friedensdekade)

2. Vertiefungen – April bis Juni 2020

- 2.1. Drei Veranstaltungen in den Sprengeln mit Partnern in und außerhalb der Nordkirche, mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten

3. Die Auswertungen

- 3.1. Sichtung Dezember 2020 im Ausschuss
- 3.2. Bewertung und Entscheidungen, mit der Begleitung weiterer Expert*innen, Januar 2021

4. Impuls in die Synode Februar 2021

- 4.1. Meinungsbildung und Positionierung der Synode
- 4.2. Entscheidung über konkrete Konsequenzen für die Landeskirche

5. ZIELE:

- 5.1. Ein landeskirchenweiter Prozess, der eine breite Beschäftigung mit dem Friedens-Thema zur eigenen Sensibilität auslöst
Auseinandersetzung / miteinander Lernen / Frieden auch miteinander suchen / konkret werden
- 5.2. Breite Außenwirkung einer „Kampagne“, mit medialer Wirkung
- 5.3. Erarbeitung von inhaltlichen Ergebnissen der kirchlichen Basis in Form eines Readers
- 5.4. Einbringung in die Synode, Beschäftigung in der Synode
- 5.5. Klärung, wie das Thema weiter bearbeitet wird